
IN MEMORIAM

Karl Kardinal Lehmann

(1936-2018)

zum Gedenken

Am 11. März 2018 ist der Mainzer Bischof Karl Kardinal Lehmann verstorben, betrauert in seiner Bischofsstadt und in zahlreichen Nachrufen aus Kirche und Gesellschaft, die zeigen, welche Anerkennung und Wertschätzung ihm entgegengebracht werden. Er wurde zum bekanntesten Gesicht der katholischen Kirche in Deutschland und galt als weitsichtiger Kirchenmann, scharfsinniger Theologe und intellektuelle Ausnahmefigur. Er hat die nachkonziliare Kirche in Deutschland entscheidend mitgeprägt durch seine pastorale Sorge in konfliktiven Fällen, durch sein Mitwirken an der Würzburger Synode, durch seine Dialogbereitschaft in der Ökumene und durch seine zahlreichen Beiträge zu Zeit- und Streitfragen. Als langjähriger Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz (1987-2008) zeigte er unermüdliche Führungskraft und Ringen um die Einheit. Kennzeichen seiner Persönlichkeit waren sein verschmitztes Lächeln und sein knarzendes Lachen, seine Offenheit gegenüber Zeitgenossen, seine überragende Gelehrsamkeit und seine durch Unterscheidung der Geister geformte Urteilskraft. Wie sein Lehrmeister Karl Rahner ging er immer wieder auf drängende innerkirchliche, aber auch auf gesellschaftliche und politische Zeitfragen ein.

Als Johannes Paul II. ihn endlich zum Kardinal kreierte (2001), hat diese römische Geste jene Anerkennung nachvollzogen, die er auf breiter Ebene unter Bischöfen, Theologen und Theologinnen und im Volk Gottes ohnehin genoss. Seine kirchenpolitische Achse verlief gewiss zwischen Deutschland und Rom. Auf diesen Feldern arbeitete er die anstehenden Sachfragen ab, ohne sich zu schonen. Unter den vielfältigen Fragestellungen, die ihn beschäftigten, blitzten manchmal auch die missionarischen Fragen der Gegenwart auf, vielleicht erstmals, als er 1990 auf der ersten Herbst-Vollversammlung der Bischofskonferenz nach der Wende den »missionarischen Aufbruch« als Antwort auf die Wende und die neue Freiheit im entchristlichten Osten ins Spiel brachte. Eine weitere Gelegenheit ergab sich mit dem Millenium, als die deutschen Bischöfe das Dokument »*Zeit zur Aussaat*« *Missionarisch Kirche sein* (2000) herausgaben, zu dem der Vorsitzende Lehmann im Geleitwort schrieb: »Ein Grundwort kirchlichen Lebens kehrt zurück: Mission. Lange Zeit verdrängt, vielleicht sogar verdächtigt, oftmals verschwiegen, gewinnt es neu an Bedeutung.«

Zum Kardinal ernannt, rückte ihm die Weltkirche wohl etwas näher, allerdings weniger durch ausgedehnte Reisen in andere Länder und Erdteile, sondern mehr durch theologische Reflexion und Förderung des Missionsgedankens in kritischen Zeiten. War doch nach der Dekolonisierung die »Mission« weitgehend in Misskredit geraten, bis hin zur Forderung nach »Demissionierung«. Gleichwohl haben das Zweite Vatikanische Konzil und die nachkonziliaren Dokumente dafür gesorgt, dass die Missionsthematik nicht aus dem kirchlichen Fokus entwand. Davon zeugen das Missionsdekret *Ad gentes* (1965) sowie *Evangelii nuntiandi* Pauls VI. (1975) und *Redemptoris missio* Johannes Pauls II. (1990); doch brauchte es geraume Zeit, bis in Deutschland eine stärkere Rezeption einsetzte. Dafür hat sich Kardinal Lehmann zunehmend engagiert mit einem Höhepunkt im Jahr 2004. Hier nahm er das Gedenkjahr des Todes des heiligen Bonifatius vor 1250 Jahren zum Anlass, einen Fastenhirtenrief zu schreiben, der nicht nur das Leben des »Apostels der Deutschen« auf-

leuchten lässt, sondern auch den Grund für den missionarischen Geist erläutert und in den müde gewordenen Christen eine neue Begeisterung für »die Tiefe und Schönheit unseres Glaubens« zu entfachen sucht.

In seiner langen Amtszeit als Vorsitzender hatte Karl Lehmann es sich zur Gewohnheit gemacht, auf der jährlichen Herbst-Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz ein Grundsatzreferat zu einem aktuellen kirchlichen oder gesellschaftlichen Thema zu halten. Dazu gehörten kirchliche Themen wie die Weitergabe des Glaubens, das Lebensrecht ungeborener Kinder, die verantwortete Elternschaft, die Wahrheitsfindung in der Kirche, die Rechtfertigungsbotschaft, das Suchen und Finden Gottes, Eucharistie und Kirchengemeinschaft, die missionarische Dimension der Kirche, der interreligiöse Dialog, die Zeichen der Zeit und die Unterscheidung der Geister. Dazu traten schwergewichtige gesellschaftliche Themen wie Genderfragen, Revolution der Freiheit, Lebensschutz und Abtreibung, pluralistische Gesellschaft, verletzliche Ordnungen in Gesellschaft und Staat, bioethische Probleme, Diskussion um die Sozialsysteme.

Die Frage der Mission griff er auf der Vollversammlung im September 2004 mit einem thematischen Studientag und in seinem Grundsatzreferat auf, das unter dem Titel stand: »Umkehr zum Leben für alle – Ursprung und Tragweite der missionarischen Grunddimension des christlichen Glaubens« (Text in: Karl Kardinal LEHMANN, *Zuversicht aus dem Glauben*, Freiburg 2006, 476-498; auch in: *ZMR* 88 [2004] 199-216 und in: *WeltMission – Internationaler Kongress der Katholischen Kirche* [Arbeitshilfen 202], hg. vom SEKRETARIAT DER DEUTSCHEN BISCHOFSKONFERENZ, Bonn 2006). Damit wollte er vor allem biblische und systematische Grundlagen legen und die kirchliche Sendung für heute bestimmen. Er beginnt, wie das konziliare Missionsdekret (*Ad gentes* 2), mit der trinitarischen Begründung der Mission, da in der Sendung des Sohnes Gott aus sich heraustrete. In Jesu eigener Sendung als Gesandter des göttlichen Heilswillens gründe der seinen Jüngern übertragene Auftrag zur Sendung in alle Welt. »Auf diese Weise entspringt und gründet die Sendung der Kirche, über die geschichtliche Vermittlung Jesu, im Reichtum des dreieinigen transzendenten Gottes.« Als unverwechselbarer Auftrag der Kirche habe die Mission mit dem »integralen Heil« zu tun, das Leib und Seele, geschichtliche Welt und soziale Situation umfasst. Mission sei eine Einladung durch Gott, die nur frei angenommen werden könne. Bei den Trägern der Mission komme es zum einen auf professionelle Missionare an, aber auch auf die »Mikrokommunikation«, die man heute »kapillare« Glaubensverbreitung zu nennen pflegt.

Auf dieser Vollversammlung von 2004 wurde zugleich ein umfangreiches Dokument der Deutschen Bischofskonferenz verabschiedet, das in den Jahren zuvor von der Kommission (X) Weltkirche der Bischofskonferenz unter Leitung von Bischof Franz Kamphaus erarbeitet worden war und nun unter dem Titel *Allen Völkern Sein Heil. Die Mission der Weltkirche* veröffentlicht wurde. Diese Broschüre skizziert christliche Mission in Gegenwart und Geschichte, reflektiert das theologische Profil der Weltmission und beschreibt praktische Wege und Weisen der Lern-, Gebets- und Solidargemeinschaft. Auch hierzu schrieb Kardinal Lehmann ein Geleitwort, in dem er betont, die historischen Leistungen und weltkirchlichen Anstrengungen dürften nicht selbstzufrieden machen. »Vielmehr können sie uns anspornen, zusammen mit allen anderen Ortskirchen und mit neuem Elan der Verantwortung für die Mission der Kirche in einer global zusammenwachsenden Welt gerecht zu werden.«

Mit seinen Bemühungen um ein zeitgenössisches theologisches Missionsverständnis und die Förderung dieser zentralen Thematik hat Lehmann erheblich dazu beigetragen, die missionarische Dimension des Glaubens stärken. Die *Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft* wird Karl Kardinal Lehmann in dankbarer und ehrender Erinnerung halten. ♦

Michael Sievernich SJ